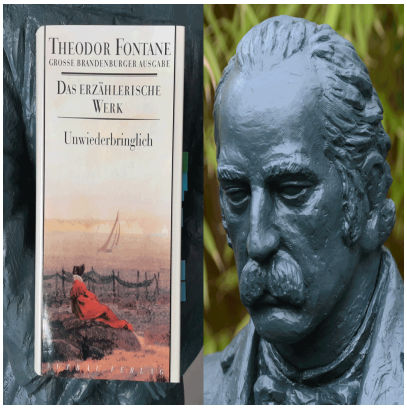


Theodor Fontane: Unwiederbringlich

Description

default watermark

Unwiederbringlich gehÃ¶rt nicht zu den bekannten Romanen Fontanes. Stammte er nicht aus dessen Feder und wÃ¼rde er nicht getragen von den die Zeiten Ã¼berdauernden und in den schulischen Kanon des Deutschunterrichts eingegangenen Romanen wie *Irrungen, Wirrungen* oder *Frau Jenny Treibel* oder auch *Effi Briest*, so wÃ¤re er wohl mittlerweile vergessen. Zu Unrecht wÃ¤re es so!

Werkgeschichtlich steht der Roman zwischen der KriminalerzÃ¤hlung *Quitt* (1891) und *Frau Jenny Treibel* (1893). Er erschien im November 1891 mit der Angabe des Folgejahres im renommierten Verlag Wilhelm Hertz. Seine stoffliche Grundlage bildet ein tatsÃ¤chliches Ereignis, auf das Fontane einige Jahre zuvor aufmerksam gemacht worden war.

Auf den ersten Blick steht *Unwiederbringlich* ein wenig quer zum Ã¼brigen Romanwerk des Autors. Er gehÃ¶rt nicht zur Gruppe der sogenannten â??Berliner Romaneâ??, die ausschlieÃ?lich oder zu einem groÃ?en Teil in der Hauptstadt spielen. Im Mittelpunkt der Handlung steht auch keine schillernde Frauenfigur, in der sich wie im Brennglas die ZeitlÃ¤ufte mit all ihren Konsequenzen und Folgen bÃ¼ndeln. Nein, die Dinge ereignen sich im schleswigschen GlÃ¼cksburg an der Flensburger FÃ¶rde und in Kopenhagen. Hauptfigur ist Graf Helmuth Holk; thematisch geht es um das Scheitern der Ehe mit seiner Frau Christine.

Dabei birgt der Roman ein ungeheuer groÃ?es Potential als Zeitroman, denn seine Handlung ist ausgesprochen sorgfÃ¤ltig zeitgeschichtlich eingebettet in den wachsenden Konflikt zwischen DÃ¤nemark und den durch PreuÃ?en und Ã?sterreich dominierten Deutschen Bund um die ZugehÃ¶rigkeit der HerzogtÃ¼mer Schleswig und Holstein zum KÃ¶nigreich DÃ¤nemark. Der Handlungszeitraum umfasst die Jahre 1859 bis 1861 und markiert so die historische Phase vor der gewaltsamen Eskalation des deutsch-dÃ¤nischen Krieges, der die Vormachtstellung PreuÃ?ens in Mitteleuropa festigte und den Weg zur GrÃ¼ndung des Deutschen Reiches unter Bismarck mit vorbereitete.

Abzuhelfende Leseschwierigkeiten

Muss das derjenige, der heute zu dem Roman greift, wissen? Ist diese konkrete zeitliche Einbettung der Handlung nicht eher ein Hindernis, den Roman zu verstehen, und damit ein Grund, ihn gar nicht zur Hand zu nehmen oder schon nach wenigen Seiten wieder wegzulegen? Dieses Hindernis zu leugnen oder allzu rasch vom Tisch zu wischen, wÃ¼rde wahrscheinlich genau zu einer solchen Reaktion fÃ¼hren. Denn der Roman setzt ohne Zweifel einige, allerdings grobe Kenntnisse Ã¼ber die geschichtlichen und politischen ZusammenhÃ¤nge voraus, ein Vorwissen, das Fontane von seinen zeitgenÃ¶ssischen Lesern wohl in der Tat erwarten konnte. FÃ¼r uns kÃ¶nnen daraus durchaus Verstehensschwierigkeiten erwachsen; sie lassen sich aber leicht beheben. Dem Leseinteressierten rate ich zu einer kommentierten Ausgabe, wie sie derzeit bei Reclam oder DTV preiswert angeboten werden. Wer antiquarisch auf die alte, auf der von Helmuth NÃ¼rnberger herausgegebenen Hanser-Ausgabe beruhenden Ullstein-Taschenbuchausgabe zurÃ¼ckgreifen kann, sollte die Gelegenheit unbedingt nutzen. FÃ¼r Fontane-Liebhaber ist die GroÃ?e Brandenburger Ausgabe des Aufbau-Verlags ein VergnÃ¼gen, aber schon allein aufgrund des Preises kein Muss. In welcher dieser Ausgaben aber auch immer eine kurze ErlÃ¤uterung zu historischen ZusammenhÃ¤ngen, Personen und Orten abzurufen, ist hilfreich, schmÃ¤lert aber nicht das LesevergnÃ¼gen. Im Gegenteil! Denn der Roman generiert aus seinem zeitgeschichtlichen Kontext heraus VerstehensmÃ¶glichkeiten, erschÃ¶pft sich aber nicht darin.

default watermark

Die Romanhandlung

sei hier nur kurz skizziert. Sie setzt im spÃ¤ten September 1859 ein, zu einem Zeitpunkt, als die Unvereinbarkeiten in der Ehe zwischen Helmuth Holk und seiner Frau Christine den Alltag des Zusammenlebens schon sehr deutlich bestimmen. Die zu Tage tretenden Spannungen sind ohne Zweifel auf die unterschiedlichen Charaktere, ja vielleicht sollte man sogar sagen: MentalitÃ¤ten der beiden Eheleute zurÃ¼ckzufÃ¼hren. Hier der durchaus weltoffene, aber zur OberflÃ¤chlichkeit neigende Graf, dort die durch strenge pietistische Erziehung und durch eine tiefe ReligiositÃ¤t geprÃ¤gte Christine Holk. Als der Graf an den dÃ¤nischen Hof abberufen wird, um dort seinen Aufgaben als Kammerherr der dÃ¤nischen Prinzessin nachzukommen, gewinnt die ZerrÃ¼ttung an Dynamik. Holk gerÃ¤t in den Bann zweier Frauen, Brigitte Hansen, der bildschÃ¶nen und geheimnisvollen Tochter der Wirtin Holks in Kopenhagen, und Ebba Rosenberg, der Kammerfrau der Prinzessin. Ihren ebenso koketten wie geistreichen Capricen erliegt er schlieÃ?lich und trennt sich zu Weihnachten 1859 offiziell von seiner Frau. Unmittelbar danach aber weist Ebba seinen Heiratsantrag zurÃ¼ck. Holk sieht sich genarrt und gescheitert, zieht unstet Ã¼ber mehrere Monate durch die Metropolen Europas und landet schlieÃ?lich in London. WÃ¤hrend dieser Zeit aber kommt es zu einer WiederannÃ¤herung an seine Frau. SchlieÃ?lich kehrt er nach HolkenÃ¤s zurÃ¼ck; beide heiraten erneut. Drei Monate nach der Hochzeit aber bringt Christine Holk sich um.

Stellenwert und ModernitÃ¤t

Reduziert man den Roman, wie hier vorhin geschehen, auf inhaltliche ZusammenhÃ¤nge, so drÃ¤ngt sich vielleicht der Eindruck auf, es handele sich um die durchaus schlichte Geschichte eines simplen Unterhaltungsromans. Warum dann also Fontane, wenn ich ohne Wissen um geschichtliche HintergrÃ¼nde dann auch Rosamunde Pilcher lesen kann?

Ganz einfach: Wegen der groÃ?en erzÃ¤hlerischen Kunst, die *Unwiederbringlich* prÃ¤gt. Seine Vielschichtigkeit, sein Anspielungsreichtum, seine literarische Finesse zeigen einen Autor auf dem

hÃ¶chsten Grad seiner Kunst. Mit allergrÃ¶Ã?tem Ã¤sthetischen FingerspitzengefÃ¼hl gelingt es Fontane, die Haarrisse, schlieÃ?lich die nicht mehr zu Ã¼berbrÃ¼ckenden Differenzen in den Beziehungen der Figuren zueinander, aber auch deren innere WidersprÃ¼che und Zerrissenheit hervortreten zu lassen. Wer lernen will, wie man Dialoge schreibt, wie man BewusstseinsverhÃ¤ltnisse, Denkweisen und Verhalten vielperspektivisch in den Blick nimmt, wie man das Verhalten von Figuren bewertet und zugleich diese Bewertung wieder relativiert, in ein neues Licht rÃ¼ckt, weil jemand anderes sich dazu Ã¤uÃ?ert, der lese diesen Roman.

Nichts ist dem Urteil des Lesers gewiss. Nicht das von nachvollziehbarer Frustration und zugleich einer gehÃ¶rigen Portion Egoismus geprÃ¤gte Verhalten Holks, nicht das durch Depression und Dogmatismus sich das Leben selbst schwer machende Gebaren Christines. Nicht das moralische Verpflichtungen schlicht leugnende und espritvolle Flirtverhalten Ebba Rosenbergs, nicht der gut gemeinte, aber hilflose Pragmatismus des Schwagers Arne von Arnesieck oder des Pastors Petersen.

Dabei gerÃ¤t der Leser selbst in den Strudel der Meinungen und Perspektiven, der Infragestellung eigener UrteilsfÃ¤higkeit. Am Ende erscheint alles auf traurige Weise relativ. Dabei ist das Relative selbst aber nicht unschuldig, sondern zugleich auf bedrÃ¼ckende Weise ein Grund fÃ¼r den Tod eines Menschen, der aus dem eigens und durch das Versagen anderer geschaffenen KÃ¤fig nur heraus kommt um den Preis des Lebensverzichts. So ist *Unwiederbringlich* ein zutiefst verstÃ¶render, schrecklich moderner Roman, der bei aller Andersartigkeit im Dekor menschliche und gesellschaftliche SchwÃ¤chen seziert, die an GegenwÃ¤rtigkeit nichts, gar nichts eingebÃ¼Ã?t haben.

default watermark

Theodor Fontane: Unwiederbringlich. Roman. Herausgegeben von Christine Hehle. â?? Berlin: Aufbau Verlag 2003 (GroÃ?e Brandenburger Ausgabe. Das erzÃ¤hlerische Werk, Band 13).

Category

1. Prosa
2. Fontane lesen
3. Klassiker

Date Created
6. September 2016
Author
peter-peters